

## Boethius und Theoderich

### **1. Zeitlicher Kontext**

Im 5. Jahrhundert bröckelte die Macht der weströmischen Kaiser, der römische Senat erlangte einen Teil seiner Autorität, die er während der Kaiserzeit verloren hatte, zurück und Angehörige arrivierter Senatorenfamilien bekleideten wichtige Verwaltungämter. Auch der Kaiser in Konstantinopel profitierte von dem Machtvakuum und weitete seinen Einfluss aus. Schließlich wurde der Germane Odoaker 476 von seinen Soldaten zum König ausgerufen, setzte den letzten weströmischen Kaiser ab, schickte dessen Herrschaftsabzeichen nach Konstantinopel und gewann somit die Unterstützung des oströmischen Kaisers Zeno für sich. Er regierte fortan Italien von Ravenna aus, das bereits 402 aufgrund seiner strategischen Lage die Kaiserresidenz geworden war.<sup>1</sup>

Das vierte, fünfte und sechste Jahrhundert ist geprägt von innerchristlichen Dogmenstreitigkeiten, die nicht nur in der intellektuellen Schicht ausgetragen wurden, sondern weite Kreise zogen und mit der Politik verwachsen waren. Strittig waren die Trinität und die göttliche und menschliche Natur Christi.<sup>2</sup> Die Goten wurden im 5. Jahrhundert christianisiert und gehörten dem arianischen Glauben an, während die Römer vorwiegend dem Papst in Rom und der oströmische Kaiserhof dem Patriarchen von Konstantinopel gegenüber loyal waren. Unter der Herrschaft des arianischen Königs Theoderich kam es in Italien zu keinen religiösen Konflikten, der König und der römische Papst begegneten der jeweils anderen Konfession mit großer Toleranz.<sup>3</sup>

### **2. Theoderich und seine Herrschaft**

Theoderich wurde 453 als Spross der ostgotischen Königsfamilie geboren. Als der oströmische Kaiser Leo I. den Ostgoten das Siedlungsrecht in Pannonien und eine jährliche Geldzahlung (wahrscheinlich im Gegenzug für militärische Dienste) zusicherte, wurde Theoderich, damals fünf Jahre alt, zur Bestätigung des Vertrags als Geisel nach Konstantinopel gesandt. Dort lernte er die römisch-griechische Kultur und die Machtstrukturen bei Hof kennen und genoss eine umfassende Ausbildung.<sup>4</sup> 474 wurde er König der Ostgoten, die ihr pannonisches Siedlungsgebiet mittlerweile verlassen hatten und auf dem Balkan umherzogen.

---

1 Frank M. Ausbüttel, Theoderich der Große, Darmstadt 2003, S. 45-52.

2 William Bark, Theodoric vs. Boethius. Vindication and Apology, in: Manfred Fuhrmann u. Joachim Gruber (Hg.), Boethius, Darmstadt 1984 (=Wege der Forschung 483), S. 12-18.

3 Frank M. Ausbüttel, Theoderich der Große, S. 92-95.

4 Ebd. S. 17-22.

476 half Theoderich dem selbsternannten Nachfolger Leos I., Zeno, seinen Thron gegen eine Intrige der Familie des verstorbenen Leos zu verteidigen, woraufhin der Kaiser ihn zum römischen Heermeister ernannte und als Waffensohn adoptierte. In den folgenden Jahren kämpfte Theoderich am Balkan gegen rivalisierende Germanenstämme und auch römische Truppen. 484 wurde er schließlich zum Konsul.<sup>5</sup>

489 fiel Theoderich aus nicht zweifelsfrei geklärten Gründen mit seinem Heer in Norditalien ein, in den folgenden Jahren kam es zu militärischen Auseinandersetzungen mit Odoaker, bis Theoderich ihn schließlich 493 besiegen konnte, mit ihm Frieden schloss, ihn jedoch wenig später umbrachte.<sup>6</sup> Theoderich herrschte nun als König über Italien, aber erst nach einigen Jahren gelang 497 eine Übereinkunft mit dem oströmischen Kaiser Anastasius I., wonach dieser Theoderich als König über Italien anerkannte und Theoderich die übergeordnete Herrschaft des Kaisers. Dies verdankte Theoderich nicht zuletzt der Gunst des römischen Senats.<sup>7</sup>

Deshalb berücksichtigte er die Angehörigen einflussreicher Senatorenfamilien bei der Besetzung von Verwaltungssämlern genauso wie Germanen, denn er war stets bemüht, seine Herrschaft sowohl gegen andere germanische Stämme als auch gegen den Kaiserhof in Konstantinopel abzusichern. Durch politische Hochzeiten verband er seine Familie mit den wichtigsten germanischen Königsfamilien und profilierte sich selbst als Familienoberhaupt.<sup>8</sup> Als 518 Justinus I. Anastasius auf dem Kaiserthron nachfolgte, verbesserte sich das Verhältnis zwischen Ravenna und Konstantinopel merklich. Gleichzeitig baute Theoderich seinen Schwiegersohn Eutharich zu seinem Nachfolger auf, was der Kaiser durch eine Adoption bestätigte. Eutharich starb jedoch wenig später und hinterließ einen Sohn, Athalarich, im Kindesalter, der nun der logische Nachfolger gewesen wäre. Als schließlich der Burgunderkönig Sigismund 522 seinen eigenen Sohn Sigerich, der Theoderichs Enkel war, ermorden ließ, brach ein Krieg aus, den Theoderich für sich entscheiden konnte.<sup>9</sup> Auch weitere Verbündete starben oder schwankten in ihrer Gunst zu Theoderich.<sup>10</sup>

Als 525 der Papst, dem die römischen Senatoren großteils anhingen, und der Patriarch von Konstantinopel einen Zusammenschluss planten, geriet Theoderich unter Druck. Anfang 526 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand, sodass die Nachfolgefrage akut wurde. Er ließ

---

5 Ebd. S. 27-39.

6 Ebd. S. 54-63.

7 Ebd. S. 70-73.

8 Ebd. S. 80-81; S. 112-113.

9 Ebd. S. 126-131.

10 Johannes Mathwich, *De Boethi morte*, in: Manfred Fuhrmann u. Joachim Gruber (Hg.), *Boethius*, Darmstadt 1984 (=Wege der Forschung 483), S. 40-42.

die führenden Goten an seinem Hof in Ravenna zusammenkommen und auf seinen Enkel Athalarich vereidigen; Für den Knaben sollte vorerst seine Mutter, Theoderichs Tochter Amalasuntha, herrschen. Im Sommer 526 starb Theoderich und wurde in einem eigens errichteten Grabmal in Ravenna beigesetzt.<sup>11</sup> Das Reich wurde unter seinen Enkeln (Theoderich hatte drei Töchter, die allesamt einflussreiche Gotenfürsten geheiratet hatten.) aufgeteilt. Amalasuntha setzte seine tolerante Politik in Italien fort und berief auf Druck einflussreicher Goten, die keine weibliche Herrschaft akzeptieren wollten, ihren Cousin Theodahad zum Mitregenten. Dieser intrigierte jedoch gegen sie und ließ sie 535 umbringen.<sup>12</sup> Daraufhin ging der oströmische Kaiser wiederum militärisch gegen Theodahad vor, lange Jahre kämpften die Goten und das oströmische Heer um Italien, bis 561 Kaiser Justinian der Sieg gelang.<sup>13</sup>

### **3. Das Leben des Boethius**

Als Hauptquellen für das Leben des Boethius und insbesondere seine Todesumstände gelten die Variae des Cassiodorus, wo Boethius mehrfach Erwähnung findet, der Anonymus Valesii, ein anonymes, zeitgenössisches Chronikfragment, und der ebenfalls zeitgenössische byzantinische Historiker Procopius von Caesarea. Daneben liefert auch Boethius selbst in seinem Werk einige, wenig konkrete Informationen.<sup>14</sup> Weitere Hinweise bietet der Liber Pontificalis, der von mehreren Autoren verschiedener Epochen zu Ehren der römischen Päpste verfasst wurde, und ein gleichnamiges Buch des Agnellus von Ravenna aus der Zeit um 830.<sup>15</sup>

Anicius Manlius Severinus Boethius zählt zu den bedeutendsten Schriftstellern der Spätantike und verdankt dies vor allem seinem „Meisterwerk“ *Consolatio philosophiae*, das neben anderen seiner Werke die Rezeption griechischer Philosophie im Mittelalter maßgeblich ermöglicht hat<sup>16</sup> und zu den meistgelesenen Büchern jener Zeit zählt. Er wurde nach 480 in eine vornehme Senatorenfamilie geboren, verlor seinen Vater früh und wurde von seinem späteren Schwiegervater Symmachus, ebenfalls einem hochrangigen Senator, großgezogen. Der Ostgotenkönig Theoderich bemühte sich, die Gunst der römischen Führungsschicht zu gewinnen, sodass auch Boethius nicht zuletzt dank seiner Bildung zu großer Macht am Hof aufsteigen konnte und ein gutes Verhältnis zum König pflegte. 510 bekleidete er das Konsulat und seine Karriere erreichte 522 ihren Höhepunkt, als er selbst „magister officiorum“ und

---

11 Frank M. Ausbüttel, Theoderich der Große, S. 137-144.

12 Ebd. S. 149-152.

13 Aulo Engler, Theoderich der Große. Der Gotenkönig und seine Zeit, Berg am Starnberger See 1998, S. 216-231.

14 Helen. M. Barrett, Introductory, in: Dies., Boethius. Some aspects of his times and work, New York 1965, S. 5-7.

15 Johannes Mathwich, De Boethi morte, S. 37-38.

16 Helen. M. Barrett, Introductory, S. 1.

seine beiden Söhne Konsuln wurden.<sup>17</sup> Auch der Kaiser in Konstantinopel dürfte Boethius gewogen gewesen sein, nur so war dieses Konsulat seiner Söhne möglich. Jedoch nahm sein Leben in der Folge eine radikale Wende.<sup>18</sup>

Obwohl Boethius zahlreiche theologische Werke verfasste und sich somit zum christlichen Glauben bekannte, ist sein letztes Werk philosophisch ausgerichtet: In der Not seiner Gefangenschaft fand er darin Trost und schrieb die *Consolatio philosophiae*, die zwar theistisch ausgerichtet ist, jedoch nicht zwangsläufig als dezidiert christlich gedeutet werden muss.<sup>19</sup> In der katholischen Kirche wird Boethius als Heiliger verehrt.<sup>20</sup> In den konfessionellen Debatten seiner Zeit nahm er trotz seiner einflussreichen Position am Hof in Ravenna nicht aktiv teil, vielmehr galt er als neugieriger Beobachter.<sup>21</sup>

#### **4. Der Fall des Boethius**

Lange Zeit hindurch nahm man religiöse Streitigkeiten als Ursache für die Verhaftung und Hinrichtung des Boethius an, bis ab dem 17. Jahrhundert die Meinungen auseinander gingen.<sup>22</sup> Frank M. Ausbüttel macht für den Fall des Boethius einen „seit Jahren schwelenden Konflikt zwischen den alteingesessenen und den weniger etablierten Senatorenfamilien“ verantwortlich.<sup>23</sup> Boethius soll aufgrund seines großen Standesbewusstseins gotische Amtsträger, aber auch neu emporgekommene Senatorenfamilien vor den Kopf gestoßen haben.<sup>24</sup> Denn alte Senatorenfamilien, wie etwa auch die Symmachi, waren sich ihrer langen Tradition bewusst und sie kombinierten sie bewusst mit christlicher Frömmigkeit.<sup>25</sup> Johannes Mathwich hält es für möglich, dass Boethius durch eine allzu strenge oder aber zu lockere Handhabung der Gesetze die Gunst am gotischen Königshof verwirkte. Fest steht, dass sich Boethius in dieser Zeit einige einflussreiche Persönlichkeiten am Hof in Ravenna zu Feinden machte, vor allem den Hofbeamten Cyprianus, dessen Vater unter Odoaker und der selbst unter Theoderich militärische Karriere gemacht hatte.<sup>26</sup>

522 stand Theoderich außenpolitisch unter großem Druck, seine Verbündeten wandten sich von ihm ab, seine Nachfolge war noch nicht geklärt, sodass Johannes Mathwick davon

17 Johannes Mathwich, *De Boethi morte*, S. 39.

18 Ebd. S. 40.

19 Helen. M. Barrett, *Introductory*, S. 3.

20 John Matthews, *Anicius Manlius Severinus Boethius*, in : Margaret Gibson (Hg.), *Boethius. His life, thought and influence*, Oxford 1981, S. 16.

21 William Bark, *Theodoric vs. Boethius*, S. 12-18.

22 Johannes Mathwich, *De Boethi morte*, S. 33.

23 Zit. Frank M. Ausbüttel, *Theoderich der Große*, S. 137.

24 Ebd. S. 133.

25 John Matthews, *Anicius Manlius Severinus Boethius*, S. 19-20.

26 Johannes Mathwich, *De Boethi morte*, S. 40-43.

ausgeht, dass der König verstärktes Misstrauen auch gegenüber seinem engen Umfeld hegte. Zu diesem Zeitpunkt wurde von einem seiner Getreuen, Severus, ein Brief abgefangen, den der Senator und Konsular Albinus und einige Freunde an den Kaiserhof in Konstantinopel richteten.<sup>27</sup> Der Inhalt des Briefes ist unklar, Frank M: Ausbüttel vermutet, dass sich die Senatoren für eine Beilegung der innerchristlichen Streitigkeiten zwischen Rom und Konstantinopel einsetzten oder aber zur gotischen Thronfolge Stellung nahmen.<sup>28</sup> Boethius versuchte vergeblich zu verhindern, dass Cyprianus diesen Brief Theoderich vorlegte. Er erklärte dem König gegenüber, dass der Vorwurf des Majestätsverbrechens, der gegen die Verfasser des Briefes erhoben wurde, sich wenn dann gegen den gesamten Senat und somit auch ihn selbst zu richten habe. Boethius versuchte mit diesem Akt der Solidarität Albinus zu verteidigen, doch dieser Versuch missglückte und wurde Boethius selbst zum Verhängnis.<sup>29</sup>

Boethius wurde in Verona festgenommen. Man legte ihm zur Last, Cyprianus daran gehindert zu haben, Theoderich den besagten Brief vorzulegen, Freiheit für die Römer in einem weiteren Brief zu fordern und Religionsfrevel bzw. Zauberei. Boethius selbst sagte zu seiner Verteidigung, er wünsche sich zwar Freiheit für die Römer, habe aber keinen entsprechenden Brief verfasst, den Vorwurf des Religionsfrevel wies er jedoch zurück. Cyprianus behindert zu haben, empfand er nicht als Verbrechen, da es dem Ansehen des Senates gedient habe. Johannes Mathwich stellt fest, dass die Verteidigung, die Boethius in der *Consolatio philosophiae* anführt, mehr dem Duktus eines römischen Senators, der sich vor dem Senat verteidigt, als dem eines loyalen Untergebenen eines Königs entspricht. Dies stehe in klarem Widerspruch zu der Karriere, die er unter Theoderich gemacht habe.<sup>30</sup>

An der korrekten Durchführung des Prozesses gegen Boethius wurde in der Folge immer wieder gezwifelt, auch wenn Johannes Mathwich davon ausgeht, dass er von einem fünfköpfigen Richterkollegium, dessen Zusammensetzung Theoderich bestimmt habe, verurteilt worden sei, wie es in dieser Zeit für einen Senator vorgesehen war. Boethius wurde nicht angehört, denn der Prozess fand in Rom statt, während Boethius in Pavia gefangen gehalten wurde, nachdem man ihn in Verona festgenommen hatte. Der König bestätigte das Urteil, ebenfalls ohne Boethius anzuhören, dann erst wurde Boethius auf dem Ager Calventianus unweit von Mailand hingerichtet. Die Rolle des Königs in diesem Prozess wirft viele Fragen auf, aber auch der Zeitpunkt des Prozesses und der Hinrichtung sind unklar. Zwischen der

---

27 Ebd. S. 50-51.

28 Frank M. Ausbüttel, Theoderich der Große, S. 133.

29 Johannes Mathwich, *De Boethi morte*, S. 42; William Bark, *Theodoric vs. Boethius*, S. 11-12.

30 Johannes Mathwich, *De Boethi morte*, S. 44-46.

Verurteilung und der Hinrichtung des Boethius musste genügend Zeit liegen, dass Boethius die fünf Bücher umfassende *Consolatio philosophiae* verfassen konnte. Boethius soll im Jahr 524 oder 525 hingerichtet worden sein, sein Schwiegervater Symmachus, der ebenfalls des Hochverrats verurteilt worden war, zugleich mit ihm oder wenig später.<sup>31</sup>

In der Folge wurde Boethius von der katholischen Kirche zum Märtyrer stilisiert, indem man seine Verurteilung mit religiösen Konflikten begründete, und auch der Kaiserhof in Konstantinopel lastete Theoderich die Hinrichtung schwer an. Dies stuft Aulo Engler allerdings als mehr politisch motiviert und nicht zwangsläufig als in den Vorfällen selbst begründet ein.<sup>32</sup>

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die tatsächlichen Gründe für das Todesurteil gegen Boethius wohl nie geklärt werden, jedoch mehrere Faktoren zusammenspielen: Boethius durfte sich durch ungeschicktes Verhalten in einer Amtstätigkeit, aber auch in der Krise rund um den abgefangenen Brief bei seinen senatorischen Standesgenossen, vor allem aber auch bei einflussreichen Goten verhasst gemacht haben. Gleichzeitig verspielte er die Sympathie des bereits sehr von Misstrauen geprägten Königs. Das Leben und der Tod des Boethius können nach Helen M. Barrett als symptomatisch für den Untergang des römischen Reiches im Westen verstanden werden: Während seine Heimat Norditalien bereits von barbarischen Eroberern beherrscht wurde, widmete sich Boethius der griechischen Philosophie und versuchte sie den Römern näherzubringen.<sup>33</sup>

## Bibliographie

- Ausbüttel, Frank M., Theoderich der Große, Darmstadt 2003.
- Bark, William, Theodoric vs. Boethius. Vindication and Apology, in: Manfred Fuhrmann u. Joachim Gruber (Hg.), Boethius, Darmstadt 1984 (=Wege der Forschung 483), S. 11-32.
- Barrett, Helen M., Boethius. Some aspects of his times and work, New York 1965.
- Engler, Aulo, Theoderich der Große. Der Gotenkönig und seine Zeit, Berg am Starnberger See 1998.
- Mathwich, Johannes, De Boethi morte, in: Manfred Fuhrmann u. Joachim Gruber (Hg.), Boethius, Darmstadt 1984 (=Wege der Forschung 483), S. 33-51.
- Matthews, John, Anicius Manlius Severinus Boethius, in: Margaret Gibson (Hg.), Boethius. His life, thought and influence, Oxford 1981, S. 15-43.

31 Ebd. S. 47-50; Hermann Tränkle, Philologische Bemerkungen zum Boethiusprozeß, in: Manfred Fuhrmann u. Joachim Gruber (Hg.), Boethius. Darmstadt 1984 (=Wege der Forschung 483), S. 54-62.

32 Aulo Engler, Theoderich der Große, S. 200-201.

33 Helen. M. Barrett, Preface, in: Dies., Boethius. Some aspects of his times and work, New York 1965, S. vii.

Tränkle, Hermann, Philologische Bemerkungen zum Boethiusprozeß, in: Manfred Fuhrmann u.  
Joachim Gruber (Hg.), Boethius. Darmstadt 1984 (=Wege der Forschung 483), S. 52-63.

*Carla Thuile*